

100

JUGEND

Zur 100. Nummer der „Jugend“

Dieses ist die No. 100 —
 Als sich jüngst wer drauf besann,
 Sahen wir zunächst verwundert
 Auf die Dorschaft und den Mann;
 Daßten erst: „Gewiß, der irrte sich!“
 Und man schreie zur Addition:
 Zweieundfünfzig — achtundvierzig
 Machen hundert — hat ihm schon!
 Zwar kein Grund für ein Tedeum
 Und ein lautes Freudensief,
 Aber doch ein Jubiläum,
 Das sich froh begehen läßt;

Das uns zeigt, daß nicht vergebens
 All' die Müß' um unser Kind,
 Daß ein Quell gesunden Lebens
 Jetzt durch seine Ideen rinnt,

Daß wir nicht ein Trugbild schauten
 Gleich Morgana's falschem Dunst,
 Als wir Deinem Sterne trauten,
 Starke, junge deutsche Kunst!

Drum ist wohl ein Grund gegeben,
 Daß man froh den Tag begeht,
 Daß ein Dufte geweihter Neben
 Durch den Redaktionsraum weht!

Hört nur zu: die Römer Klingen
 Zeut besonders hell und klar!
 Und nun Dank vor allen Dingen
 Unser Helfer treuer Schaar!

Die mit unserm Werk verwaehen,
 Unsern Künstlern Heil und Dank,
 A l i n g e r, dem genialen Schaffen,
 Unserm markig-ernsten Janf,

Diez, der alten Schönheitsformen
 Neuen Geist und Inhalt lieh,
 E l e r mit dem ganz enormen
 Schatz an reichster Phantasie;





Julius Carben (München).

Böcklin, der 's im Reich des Schönen
längst gebracht zur Elyseum,
Und dem Günstling der Camenen,
Unserm Alexander Krenz;
Engels, der die Märchenlande
Seines Wefens Heimat nennt,
Wilke, der die Menschenbände
Kreißt aus dem J. J. kennt;

Alpad, unserm Schmiedehammer,
Der so oft mit Geist und Wig
Auf die Schwarzen in der Kammer
Niederfuhr wie Donars Blik;
Edmann, der im Linienflusse
Meister ganz besond'rer Art,
Naders, der in einem Guffe
Kraftvoll ist und fein und zart;

Leo Prochownik, dessen Namen
Schlecht in dieses Metrum paßt,
Wigol, der die schönen Damen
Gold und doch verachtet erkaßt;
Fibus, der das himmlische Nactre
So durchgeheißt mit Geschnack,
Daß degenster seine Alte,
Als Herr Orterer im Frack;

Stuck, der trotz Professoreitels
Doch der „Jugend“ wohl gestimmt,
Dasio, der des edlen Mittels
Der Naderung sich bedient;
Lenbach, groß im Menschenschildern,
Wie als Maler-Diplomat,
Keller, der in Stimmungsbildern
Neueste fein und delikate;

Er, der so ersünd'lich ist für
Tobentänze, Otto Seig,
Neinick, der Spezialist für
Flotter Mädels Chic und Reiz;
Jumbusch, der für Titelblätter
Mandchen seinen Wig ersann,
Barascudis und Riß und Vetter,
Strath, Hof, Neu, Stock,

Liebermann;
Zalmi, der auch für Familien
Wie durch Reichtum unbequem,
Der gewissenhafte Lilien,
Und der feingefinnte Rehm;

Der voreressliche Christiansen,
Wirkungsficher stets im Bild,
Engert, Lwerbeck und Hansen,
Fischer, Zuber, Oerdel, Wild;

Pankof, der, dem Weltgerassel
fern, auf eignen Pfaden geht,
Meyer — (Dachau) — (Münz) und
(Cassell),

Mößl, der meistens ohne Kleider
Magdelein schildert, Arthur Hirth,
Und aus Dresden Sascha Schneider,
Der sich nie im Zeichnen irrt;
Künstler, der in mondabgeleitern,
Abendunklen Wäffern groß,
Schrodt, der in Monarsleiten,
Meißl, der im Sport famos;

Lehler, der die Landschaft immer
Mit Romantik überstrahlt,
Kirschner, der die Frauensimmer
Hübsch und fesch und lustig malt;
Kiernerschnied, so stark in Farben,
Wie kein Zweiter dürfte sein,
Der gemüthvoll stille Carben,
Der poetische Feig Rhein;

Kleiter, der so humoristisch
Und zugleich gedankentief,
Schade, der zuweilen mystisch,
Kosmann, der so ganz naiv;

Albrecht, der zu unserm Trauer
früh schon diesen Kreis verließ,
feld- und Karl und Peter Bauer,
Höfer, Stubenrauch und Greiß;

Püttner, der uns summae laudis
Werth durch diesen Einband ist,
Der ätherische Samuyl-Baudisch
Und Franz Christophe, der Silist;
Greiner, den die ewige Roma
Uebermächtig hält im Dann,
Thoma Franz, so wie Hans Thoma,
Urban, Vogel, Zimmermann;

Dann der Meister Baron Hugo
Zabermann, von Fehlern frei,
Dodge und Erzer, Emil Lugo,
Zegenbart und Gög und Alex;



*1.

Fritz Erler.

Hoberg, der auch mit dem Strich
Trefflich zu hantiren weiß,
Kerst — Gerlob nicht Nathan! — Siegel
Und der Radspitzzeichner Kneiß;
Dann die Herren auf - berg und -berger,
Hollen, Danne, Gabels, Dam,
Steinlen, der zu unserm Aecker
Nur zu selten wiederkam;

Grober, Nie- und Acemeyer,
Bennewig, van Lösen, Gölz,
Paul, obson ein ungereuer,
Schaupp, Georgi, Höß und Volz;
Nagel, der die Soldateska
Meisterhaft charakterisirt,
Und die Gräfin von Krassowska,
Vornehm, aber nie geier;

Weinhold, den wie infallibel
Nennen, wenn's an's Zeichnen geht,
Gskar Graf, der sich nicht äbel
Auf die „halbe Welt“ versteht;

Naager, der der Alten Schüler,
Schulte, vorhellungsgewand,
Bosseroth und fräulein Stüler
Mit der männlich sichern Hand;

Taschner, Köfeler und Ströse,
Zohl- und Liebenwein und Schlitt,
Radiguet, der wenig Böse,
Zah, Grocholski, Josef Schmid;
Bernath, auch ein Sachl' und helle,
Wolff Männer, last not least,
Dessen „Wlein in der Welle“
Längst erst fisch die Welt begrüßt;

Tosoff, Jeanniot, Auchenaller,
Anersberger und Keelerq
— Ah, wer zählt die Namen Aller.
Die schon mitgerhan am Werk!

Und nun kommen die Poeten: —
Doch die Liste wird zu groß!
Nachschicksvoll und ungeboren
Wenn ich collectiv sie blos.

Kommt einmal die Nummer 1000
1915 d'ran.

Preis ein Vivat, froh und brausend,
Sie mit Namen, Mann für Mann! —

Doch für heute mag's genügen,
Und nur eins noch wünsch' ich heiß:
„Fruchtbar, gleich den Heringssägen,
Nehre sich der Leser Kreis!“

Dann noch einmal läßt die Gläser
Klingen, hell wie Glockenton,
Auf der Dichter, Maler, Leser
Wohl und Heil

Die Redaktion.

München, November 1897.

Von den Frauen

Eine verwegene Plauderei von Otto Ernst.

Ich habe eine Enquete über die geistigen Fähigkeiten der Frau vorgenommen.

Zuerst ging ich zu einem Mann mit einer Schreibmaschine. Mit dieser ließ er oft Diktate anfertigen.

„Zu dieser Arbeit verwende ich nur Damen,“ sagte er.

„Weil sie billiger sind als Männer,“ sagte ich.

„Nein, weil sie zuverlässiger arbeiten. Was ich sage, das schreiben sie. Ich hab' es oft versucht, ihnen baren Unfinn zu diktieren: es gelang; sie schrieben ihn nach. Ich will nicht sagen, daß sie niemals den Unfinn merkten; aber sie hielten sich an ihr Amt und nicht an ihre Meinung; sie schrieben. Männer kann ich nicht brauchen; sie denken beim Schreiben, sogar an fremde Dinge.“

Ich bemerkte, daß das doch wohl nur mit Ausnahmen gelte.

„Na, selbstverständlich!“ rief der Mann mit der Schreibmaschine, „was ich Ihnen sagte, ist aber die Regel.“

Ein anderer Mann hatte eine Schule, an welcher weibliche und männliche Lehrkräfte thätig waren.

„Etwas Neues,“ sagte er, „muß man ihnen vormachen bis in's Einzelne, und hat man es ihnen vorgemacht, dann nehmen sie nicht die Idee auf, sondern sie ahmen die Ausföhrung nach mit allen Zufälligkeiten. Auch wissen sie nicht die Grenze zu

finden, welche das Wesentliche vom Unwesentlichen scheidet, oder vielmehr, sie wagen nicht, diese Grenze irgendwo selbst zu errichten; es fehlt ihnen die Initiative. Sie finden nicht das Maß, die Vernunft, die in den Dingen ist. Sage ich: „Behandeln Sie den 30-jährigen Krieg ausführlicher,“ dann berichtigt sie von jeder Kruppenbewegung, die sie irgendwo verzeichnet finden; bitte ich um etwas gedrängtere Behandlung, dann werden sie mit dem ganzen Krieg in einer halben Stunde fertig. Was ich eine Sache wie der 30-jährige Krieg — ob kurz oder lang behandelt — unter allen Umständen an Hochachtung verlangt: das finden sie nicht.“

Bei meiner starken Sympathie für das weibliche Geschlecht plädierte ich auch hier für Ausnahmen, die mir auch bereitwillig zugestanden wurden. Und dann — schließlich sind das Urtheile von Männern!

Ich kenne eine Reihe hochintelligenter, höchst selbstständiger Frauengeister. Eine von diesen Frauen erzählte mir aus ihrer Pension.

„Historische Grammatik les uns ein Mann vor, der eigentlich Theologe war und vom Deutschen keine Ahnung hatte. Er las im schrecklichsten Sinne vor, immer aus demselben braun gebundenen Buch. Meine Kameradinnen schrieben aber jedes Wort nach, bis sie den Krampf in die Fingern bekamen. Sie waren in allen geistigen Dingen so feige, so feige!“

„Und was thaten Sie?“

„Ja,“ rief sie lachend, „bei mir war er schlimmer daran. Ich war damals ein boshafter und trotziger kleiner Da schick. Ich reproduzierte alles mit Worten,

wie sie: mir gerade kamen, und er machte dann immer ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: Es scheint ja alles richtig zu sein; aber es wäre mir doch viel lieber, Du schmeißst mir Deine Gefinnissen auf mein Buch und seine Worte und setztst mich nicht so oft durch nachweise Fragen in Verlegenheit. Der Arme! Jetzt that er mir so leid! Haben Sie eine Vorstellung davon, was es heißt, einen widerhaarigen Dackelsch zu behandeln? Ich stell' es mir unendlich viel angenehmer vor, 70 wilde Katzen zu dressiren.“

Ich bemerke hierzu ausdrücklich, daß dies eine sehr liebenswürdige, sehr weibliche Dame war und einen sehr sympathischen Eindruck zu machen pflegte — o ja, bitte: wenigstens auf uns Männer. Sie war Anhängerin der Frauenbewegung.

Mit einer anderen Dame vom seltenen Gaben des Geistes und des Gemüths sprach ich über ihre Dienstboten.

„Ich habe nur wenige Dienstmädchen gehabt,“ sagte sie, „denn es waren fast durchweg brave, liebe Mädchen, und sie blieben lange bei mir. (Der freundliche Leser sieht schon hieran, daß er es mit einer seltenen Dame zu thun hat.) Aber mit der Selbstständigkeit ist es fast immer schlecht bestellt. Diejenige hat' ich fünf Jahre; sie that alles vortrefflich und willig, was ich ihr sagte, aber nur, was ich ihr sagte. Sie ist sogar ein entschieden intelligentes Mädchen; aber wenn ich ihr sage, daß ich die Kinder haben will, dann muß ich ihr ausdrücklich auftragen, den Badesofen zu heizen, sonst that sie's nicht. Wenn ich einmal ihre gewohnte Ordnung ändere, so weint sie heim-



lich; sie hat dann ein Ängstgefühl, als ob der Weltuntergang, das Chaos hereinzubraden drohe.“

„Und haben Sie dieselbe Beobachtung an anderen gemacht?“

„O ja! Eine andere hatte die Gewohnheit, nach beendeter Zimmerreinigung das Wisch Tuch mitten auf's Klavier zu legen, „weit sichtbar jedem Auge.“ Sie hatte bei einer rechten Kleinbürgerin gebiet, die das verlangt hatte, damit sie jeden Augenblick selbst mit dem Zeichen ihrer Würde über die Möbel fahren könne. Ach, wenn ich der Kämpfe gegen dieses Wischtuch gedenke! Einem Mädchen etwas angedröhen, dauert ein Jahr, ihm etwas abgemöhen, dauert zwei.“

Und so wie diese, theurer Leser, kenne ich noch mehrere Frauen von durchaus entschlossener und selbstständiger Intelligenz. Eine liebe, schöne, kluge Frau J. D., die durch die Folgen einer Niederkunft auf ein langwieriges Krankenlager gezwungen worden war, empfing mich nach ihrer Genesung und plauderte in ihrer gewohnten, temperamentvollen Güte. Wir sprachen auch von den Wärterinnen, die sie gepflegt hatten.

„Ich hatte die best empfohlenen Wärterinnen. Aber merkwürdig — darin waren sie alle gleich: sie ließen mich lieber zwei Stunden auf die Erneuerung eines Eisbeutels warten, als daß sie ein gleichgültiges Bettkissen einen Tag später als üblich frisch überzogen hätten. Dabei waren es in ihrer Art gemäßigtere, fleißigere Frauen. Sie konnten nur nicht begreifen, daß ein Schmerkranker etwas Wichtigeres sei als ihr kleiner, bornierter Ordnungssinn. Das sind auch die Frauen, die zwei Stunden Zeit und zwanzig Pfennige von den Schuhen ablaufen, um fünf Pfennige zu „sparen“, und die immer vom Billigsten kaufen, in der Meinung, sie wären gute Wirtshafterinnen. Ich kann Ihnen sagen: ich hasse diese Weiber!“

Ich war entsetzt darüber, wie sie die schmalen, nach der Krankheit noch ganz besonders weißen Händchen zu Säulsten ballte. Ich kann mir nicht helfen: bei den Frauen bin ich sehr für schmale, weiße Hände. Es sollte mir leid tun, wenn sie sich mit der Zeit zu „Mordsprossen“ emanzipierten.

Wieder eine andere, von mir besonders hochverehrte Dame, Namens George Eliot, läßt ihren Weiberseid von prächtigem Gemüthe, den Schulmeister Bartel Raffen, die ewig denkwürdigen Worte sprechen: „Ich sage Dir, es gibt nichts unter der Sonne nichts wirklich Nützliches, was ein Mann nicht besser machen kann als 'ne Frau... Eine Frau kann ihr ganzes Leben lang jede

Wache die Pflaume baden und sieht doch nie ein, daß es umso rascher geht, je heißer der Ofen ist.“ Ich sage Dir, eine Frau macht Dir Deine Suppe jeden Tag zwanzig Jahre lang und denkt nie dran, das Verhältnis zwischen Mehl und Milch



Das Drachenschiff

Ernst Sichel (Bradford).

abzumessen: ein bißchen mehr oder weniger, denkt sie, macht keinen Unterschied, und wenn die Suppe denn mal schlecht wird, wie das oft genug vor kommt, dann liegt's am Mehl, oder es liegt an der Milch, oder es liegt am Wasser.“

Und da muß ich nun auch sagen — so leid es mir tut — ich habe selten einen Menschen so eifrig nach Ausreden heißen hören wie gewisse Frauen, wenn sie die Suppe verlassen hatten. Ehe sie zugaben, daß sie auch nur ein Körnchen Salz zuviel erwischt hätten, gaben sie lieber dem Wetter oder der auerwärtigen Politik oder ihrem Manne die Schuld. Wenn sie ihm heute etwa eine mohlge-sättigte Salzlösung als Suppe vorstellten und er einen leinen Gabel hören ließ, so ließen sie am nächsten Tage, willig und folglos wie immer, ganz das Salz weg, und wenn ihm auch das nicht gefiel, sagten sie: „Du weißt aber doch wirklich nicht, was du willst: dann ist Dir die Suppe zu salzig und dann wieder ist sie Dir zu nüchtern.“

Wenn ich dazu bedenke, daß Nietzsche und Strinberg, auf deren Urtheil ich freilich nicht halb so viel gebe wie auf das der eben zitierten großen Frau aus England, zu ähnlichen Resultaten gekommen sind, wie J. D. zu dem, daß die Männer, wenn sie's einmal können, besser kochen als die Frauen; wenn ich ferner bedenke, daß ich vorurtheilslose Frauen habe sagen hören, keine Frau nehme so gut wie ein Schneider, und ihre Schneiderinnen könnten in der Regel weder messen noch aufmerken: kaum ein einziges Kleid würde von ihnen abgeliefert, an dem nicht irgend etwas verknitten wäre etc., so werde ich, fürcht' ich, trotz meiner energischen Parteinahme für die Frauen, doch zu einem ähnlichen Facit hingedrängt, wie es jene indische Fabel ergiebt, in welcher die Harmlosigkeit der Tiger erwiefen werden soll und die mit den Worten schließt: „Gleichwohl ist das Gerücht, daß die Tiger Menschen fressen, schwer zu widerlegen.“

Natürlich gibt es unter den Frauen zahlreiche rühmliche Ausnahmen, und das schon allein unterscheidet sie von den Tigern. Eine Frau, die diese Plauderei zu Ende liest, ist J. D. eine Ausnahme.

Ich hörte einmal eine Frauenrechtlerin einen Vortrag halten, der ein recht ärmlicher, kleiner Vortrag war, der indessen die Behauptung aufstellte: was die Männer könnten, das könnten die Frauen auch, wenn man ihnen nur die nötige Freiheit gewähre und ihre Leistungen unbefangenen beurtheile. Neben mir saß ein überaus geschicktes, sanftes, junges Mädchen, das den ganzen Schöpfungsbau gesehen und verstanden hatte. Sie schüttelte zu der Behauptung der Rednerin den Kopf und sagte: „Das ist Unflinn.“

Und das war es. Die Frauenrechtlerinnen dieser Art erlassen nicht einmal den Gedanken ihrer eigenen Emanzipation auf eine originelle Weise. Sie sind selbst da unproduktiv, sie müssen auch da nachahmen: sie wollen sich zu Männern machen, anstatt sich zu Weibern zu emanzipieren. Anstatt die Idee des Weibes zu suchen und zu gestalten, wollen sie in sich den Mann

nachspulden. Sie verkennen so ganz das Material!

Das mit der „Freiheit der Entfaltung“ ist, so angemeldet, ja Unfönn! Die Freiheit, originale Geister, ja Genies zu produzieren, ist dem weiblichen Geschlechte nicht vorenthalten gewesen.

Ich will gleich recht deutlich werden. Sie werden mir vielleicht entgegenhalten, meine Damen, es habe Dichterinnen gegeben, die es mit den größten Dichtern aufnehmen könnten. Das wird Ihnen so leicht keiner abnehmen; aber Sie werden sagen, da stehe eben das dunkelhafte Vorurtheil des „starken Geschlechts“ im Wege: es sei noch nie die Leistung einer Frau unterfangen beurtheilt worden. Ich bin überzeugt genug, einmal vorauszusetzen, daß Sie recht hätten.

Aber Musik! Musik, meine Damen! Sie machen oft genug Musik; aber haben Sie auch einmal Musik gemacht? So oft man Ihnen jenes übel genommen hat, so wenig wurde man Ihnen dies verargen. Aber selbst: Sie haben keine Komponistin aufzuweisen, so viel Sie sich mit Musik befaßt! Daß es je eine bedeutende Komponistin gegeben habe: dieses Eine werden Sie nicht behaupten, meine Damen! Wenn die Musik, wie ein Philosoph gemeint hat, der unmittelbare Ausdruck des Willens ist, so hätten wir hier also die überraschende Erscheinung, daß die Frauen ihren Willen nicht auszudrücken wüßten. Wenn sich Dichterinnen die begehrte Anerkennung der Männer erringen konnten — warum keine einsige Komponistin?

Ich Gott: ich schäme Sie um dieses Mangels willen nicht weniger, meine Damen, selbst wenn Sie schnippisch erklären sollten, daß Ihnen an meiner Hochschätzung unendlich viel gelegen sei.

Ich will von Wissenschaften nicht sprechen, meine Damen; Sie könnten mit Recht einwenden, der Weg zu tiefen sei Ihnen nicht freigegeben worden.

Ich will auch von der bildenden Kunst nicht sprechen, obwohl hier eigentlich kein äußeres Hindernis vorlag und es doch, beim Zeus, keinen weiblichen Mangel Angelo, Rembrandt oder Dürer gegeben hat. In der Dichtkunst steht es wesentlich besser. Es hat große Dichterinnen gegeben, wenige, sehr wenige. So wie die George Eliot höchstens noch eine: die George Sand, und allerhöchste noch eine: die Eöner-Eisenbach, die auch aus ihren Erzählungen „Alte Schule“ wieder hervorblüht als eine jener scharfsichtigen und guten Frauen, die alles Menschliche verstehen und dann gewöhnlich milder und größererger sind als die gleich klugen Männer. Bei tiefen Frauen bleibt nichts zu erinnern. Wenn auch das höchste der männlichen Dichtung nicht er-



Lithographie Weiss aus Schwarz.

Charles Shannon (London).

reicht ist, so darf man doch sagen: auch der größte Poet brauchte sich solcher Leistungen nicht zu schämen.

Aber das drei! Da darf man schon von Ausnahmen, von Säunen der Natur sprechen.

Und wenn die Frauen diese Spärlichkeit der produktiven Individuen auf die äußeren Hindernisse zurückführen, die sie als Frauen zu überwinden hätten, so mißverstehen sie den eigentlichen Kampf des Genies. Diese äußeren Hindernisse find bei zahlreichen großen Männern dieselben gewesen. Auch ihnen hat man nicht Geld, Bildung, Freiheit der Bewegung, körperliche Stärke auf gestickten Kissen entgegengetragen. Und alle äußeren Hindernisse zusammen — so gewiß sie manchen Genies verdrückt haben — machen noch keineswegs den Erscheind des Genies aus.

Der Kampf gegen den Unverstand der Rückständigen, zwanzig, dreißig, vierzig Jahre, ja ein ganzes Leben lang die Schwach ertragen, „die Unwerth schweigenden Verdienst erweist“ („schweigend“ auch insofern, als das Große den Unverständigen schweigt), sich fallen in dem Gedanken: „Sie wissen nicht, was sie thun“ und in all dem Elend kleinster Umgebungen nicht selber klein werden: Das ist der eigentliche Kampf des Genies, und der, meine Damen, bleibt auch dem Manne nicht erspart. Während der ersten zwanzig Jahre seines Kämpfens werden auch dem genialen Manne nur selten Teppiche unter die Füße gebreitet.

Also warum nicht ebenfogut weibliche Shakespeare wie männliche? Warum nicht ebenfogut weibliche Cionardo wie männliche? Wenn Sie nun gleichwohl behaupten, meine Damen, es habe dennoch weibliche Homer und weibliche Dürer und Holbein gegeben, wenn Sie das behaupten — aber Sie behaupten es nicht! Weibliche Knackfüße — ja, massenhaft, aber Holbein — nein.

Und vor allen Dingen: warum nicht der leiseste Anlaß zu einem weiblichen Beethoven, Mozart, Händel, Gluck etc. — ein ganzes Duzend steht noch auf Wunsch zur Verfügung? — Warum weise ich so nachdrücklich auf dies absolute musikalische Manko hin? Weil ich Sie auf Grund dieses Mankos mit dem eisernen Griff der Logik — das ist ein Bild, meine Damen — zu dem Zugeständniß zwingen kann: „Ja, es gibt tiefliegende Unterfchiede in der Begabung der Geschlechter.“

Und — unter uns — Sie dürfen es sich gefaßt sein lassen: nicht umsonst sehen die Medicinische Venus und der Zeugnische Sechter so merkwürdig verschieden aus.

Gewiß: die Natur liebt es burchaus, in mannigfachen Formen dieselbe Idee auszudrücken, ihren Zweck auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Ob sie den Rand eines Blattes gesackt oder gefügt oder gezähnt sein läßt: das kommt wohl auf dasselbe hinaus. Und wenn sie dem einen Vogel einen schmälern Zug, dem anderen längere Schwingen gibt: der Effekt ist ungefähr derselbe. Aber wenn

lie ein Prinzip, wie das der Geschlechtlichkeit, in der ganzen organischen Kreatur durchführt — dann meint sie etwas Größtliches damit, dann ist es ihr ernst damit. Und darum sollten die Frauenrechtlerinnen von dem trivialen Wahne lassen: „Wenn wir alles haben, was die Männer haben, dann sind wir frei“ — und nicht nach dem Rechte des Mannes, sondern nach dem der Frau streben.

Vieleicht meinen die Frauen ein, sie seien nur in Folge der vieltausendjährigen Unterdrückung und Unmündigkeit degeneriert; die Vätermutter des Menschengeschlechts sei ebenso begabt gewesen wie der resp. Vater. Aber welche Dame gibt uns über diese vorgeschichtlichen Dinge authentische Auskunft? Selbst wenn eine Dame das könnte — würde sie es thun? Geben wir aber einmal die Berechnung dieses Einflusses zu, so bleibt doch bestehen, daß die Frauen mindestens gegenwärtig noch nicht so können, wie die Männer vermögen, daß sie noch lange nicht regeneriert sein können. Verlangen sie Freiheit der Entwicklung, verlangen sie die Möglichkeit, sich in der Arbeit der Männer zu erproben — ich bin der letzte, der ihnen diese Freiheit vorenthalten möchte, der letzte, der ihnen nicht die größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gönnte. Daß die Entwicklung der weiblichen Natur eingeengt ist, gibt jeder billigdenkende Mann bereitwilligst zu. Es sind mangelhafte Versuche gemacht worden, der Frau die Arbeit des Mannes zu übertragen; manche zeigten Erfolg, viele ein vollkommenes Fiasco. Man versuche ruhig weiter, nur dürfen die Frauenrechtlerinnen jetzt noch nicht sagen, sie könnten daselbe wie die Männer. So lange sie keinen Hamlet, keinen Don Juan, keine Kepler'schen Gesetze vorweisen können als Legitimation, so lange sind jene Behauptungen — es thut mir leid, das sagen zu müssen — ribikül, also gewissermaßen lächerlich.

Ich weiß, daß einige Frauenrechtlerinnen einwenden, wir Männer könnten auch nicht alle einen Hamlet schreiben. Aber ich denke, solche Frauen, die behaupten, was niemand behauptet hat, verweisen wir auf das fruchtbarste Gebiet der ehelichen Diskurs.

Wie gern fähig einfindige Männer den Intellekt der Frauen befreit! Wie gern fähig sie z. B. pseudo-deutsche Frauenemancipationsbildung durch eine schöne, harmonische Kultur des Geistes und Verstandes ersetzt! Ich, z. B., bleibe so niederrückig kalt vor den schönsten, polirtesten Cárden und kann mich so riesig verlieben in ein leichtes, transparentes Gesicht! Es braucht nicht einmal so schön zu sein, wenn ich auch keinen Werth auf Häßlichkeit lege. Mit einer nachdenkenden und fühlenden Frau zu streiten, ist ein hoher Genuß; einseitig ist es, mit jenen zu streiten, die nicht denken, weil sie in der Täuschung leben, weibliches Gesicht zu besitzen. Das macht ja auch die Schwiemutter so schrecklich — ich meine natürlich nur die schrecklichen — daß ihnen der objektierende Verstand fehlt, daß sie sich so schwer aus der Sphäre ihres Kindes herausverfehen. An dem Gemüth der Schwiemütter zweifelt kein Mensch. Aber daß der Intellekt einiger Schwiemütter mangelhaft entwickelt ist, das behaupte ich unerschrocken, weil ich nie eine gehabt habe.

Ich glaube, nachdem die Frauenbewegung mangelhafte berechtigte Erfolge und Mißerfolge erzielt haben wird, wird es verhältnißmäßig bald klar werden, daß sogar die weibliche Natur sich vor der Heugabel nicht fürchtet und immer wieder zurückkehrt.

Ich glaube, es wird dann klar werden (vielen wenigstens!) daß die Aufgabe des Mannes die Produktivität, die des Weibes die Receptivität ist. Nicht nur der Hamlet'sche, sondern auch der Steinkopfer ist produktiver als die Steinkopferin; er wird im allgemeinen eher eine rationelle Methode des Steinkopfers finden als sie.

Aber man kann auch receptiv genial sein, man kann auch in der Receptivität die höchsten Aufgaben der Menschheit erfüllen helfen. Im



Haushalt der Welt ist das respective und konervative Element der Frau genau so nothwendig wie das fortschreitend-produktive des Mannes. Ich kenne einen Komponisten, dessen liebtes und werthvolles Publikum seine Frau ist. Nicht etwa, weil sie ihm unvermuthlich Weidrausch streute: sie lag oft heraus, was ihr nicht gefallt. Aber er ist bei ihr des feinsten, tiefsten und erschöpfendsten Verstandnisses sicher. Diese Frau ist durchaus nicht produktiv, und es fällt ihr gar nicht ein, produziren zu wollen. Die Frauen sind geborene Apoptel, und es gibt viele Beispiele, daß das Werk eines großen Mannes durch Frauen zuerst und am wirksamsten verbreitet wurde. Eine ganze Frau ist so viel werth wie ein ganzer Mann, und eine Frau, die die Gattin eines großen Mannes sein kann, ist so groß wie dieser Mann. Die Geschichtsbücher ihrer Andenken mit Tschüch durch Jahrhunderte, durch Jahrtausende neben dem feigen. Der Ruhm und die Größe einer solchen Frau werden zwar wenig anderer Art sein als die des Mannes. Vor der Öffentlichkeit werden die Geber berühmter sein als die Empfänger; freilich: wie für alles in der Welt, so muß auch für diesen Vortheil der volle Preis in blanken, baren Leiden gezahlt werden. Und vor den Vortheilen und Gerechten wird es nicht unbekannt sein, daß der Empfänger ebenso gut, daß er besser sein kann als der Geber; vor ihnen werden die dankbaren, die erkenntlichen Empfänger, Denahrer und Verbreiter so hoch in Achtung stehen wie die Geber. Die besten Männer prostern sich vor den Frauen mit ihrer Männlichkeit; sie ehren in einem echten Weibe so gut den vollwertigsten Menschen wie in einem echten Manne. Das allgemeine Zugeständniß dieser Gleichheit sollten die Frauen erstreben.

Die wenigen großen Junggefallen, die einer weiblichen Ergänzung nicht bedurften, beweisen nichts gegen die Regel; selbst ein Schopenhauer hat den Frauen den Triumph bereitet, daß er erklärte, ohne sie sei es auch nichts, das sei eben das Mähdie. Je besser und stärker ein Mann ist, je einflamer also ein Mann ist: desto mehr weiß er den Werth einer letzten Zuflucht zu schätzen, desto dankbarer ist er für ein Paar Augen, aus denen ihm zuversichtlich kein verborgener Haß, kein heuchlerisch verdeckter Neid, keine plötzlich aufglühende feindliche Fremdheit entgegenblüht.

Ich wollte eigentlich noch von der Schriftstellerin der Frauen reden. Ein andres Mal —! Wer könnte mir verargen, daß ich zu lange bei den Frauen selbst verweilte? Zumal bei den Frauen, von denen ich zuletzt sprach? Solche Frauen brauchen wir, meine Damen. Männer brauchen wir nicht. Männer sind mir selbst. Wenigstens einige von uns.



Gedanken. Von Seno

Wer gute Bücher zu lesen und genießen will, kann auf eines höheren Kulturstufe stehen, als der, der mittelmäßige schreibt.

Selbster Mensch! Dein höchster Wunsch muß immer etwas Unerfüllbares enthalten, sonst wäre es nicht Dein höchster.

Ich glaube, alle Dinge, die einen Zweck erfüllen sollen, haben ein diesem entgegen-gesetztes Tendenz. So hat, um ein Beispiel zu bringen, ein Abzugsofen den Zweck, abzuleiten, und die Tendenz, sich zu verstopfen.

Der gestrige Theaterabend

Von Renato Tucini

(Im florentiner Dialekt. — Deutsch von Paul Heyse)

Verdiana.

Ob wie uns amüsiert? Ganz ungeheuer!
Es war famos! Der letzte Akt im Stück,
Wenn er sie findet — solche Wuth im Blick —

Beppa.

Erzähl doch gleich das ganze Abenteuer.

Verdiana.

Nun denn: Ihm war die Sache nicht geheuer.
Er geht zu Schiff, feht aber gleich zurück
Und attrapirt den Andern — solch ein Strick!
Sie schenkt' ihm schon ihr Bild; nun zahlt
er's theuer.

Denn was thut Er? Zu seinem Onkel geht er,
Gleich, ohne Zut — ein Auftritt, sag' ich dir! —
Und sagt: er oder ich! — wen es nun trifft!

Sie hört davon und kommt ein wenig später
Dazu, in einem Kleid, wie meines hier,
Doch prachtvoll! schwarzer Sammt! — und
nimmt dann Gift.



Hymne an die Armuth

Von Per Hallström.

Armuth, Du graue, magere Armuth! Stets sehe ich
Deinen hohlen Blick dem meinen entgegenstarren.

Auf der Strasse habe ich Dich gesehen, wie Du
mit Deinen langen Händen Schalten warfst über den
gehäuften Staat erleuchteter Fenster, Deinen kalten
Athen über eine geröthete Kinderwange hauchend,
höhnisch den Bedienten des Bettelmannes spielend und im
Anmeldeton seinen Namen durch die Gefängnisstüre
schleudernd.

In Heimgärten habe ich Dich gesehen; in die dunkelste
Ecke gekauert, wie eine Spinne silzest Du und webst
Dein Netz immer weiter und weiter, silzest auf der Lauer
nach allen flatternden Träumen, nach dem glitzernden
Psycheschmetterling selbst.

Alle Träume schlagen gegen Deine Fäden, alle
bleiben hängen, und Du saugst sie aus und wirfst die
leichte Schale fort, aber niemals wirst Du satt, Du
spinnst und spinnst Deine Fäden und streust Dein

bitteres Gift aus, dicht wie Nebel. Die Parze Klotho bist
Du. Du drehst den Faden des Schicksals, Du drehst
ihn so dünn, so karg, dass er in nichts verschwindet;
er braucht nicht abgeschnitten zu werden, er hört auf
zwischen Deinen harten Fingern.

Und die ganze Welt beinahe ist Dein.

Dein ist der Löwe, dem Du die mageren Flanken
peltst, bis sein ausgehungertes Herrscherzorn die
Wüste in Schrecken setzt, Dein ist die Maus, die Du
in die Falle getrieben und die winselnd ihren Kopf
gegen die Fäden stösst.

Du legst Dein lachendes Antlitz dicht an sie und
lallest wie ein Kind zu einem gefangenen Vogel: „Jes
doch, iss doch vom Köder! Du hast Du Leckereien.
Worüber klagst Du?“

Ja, Du bist mehr als die Parze, Du bist die Kraft,
die das Ganze zusammenhält, Du bist die Spannung
zum Mittelpunkt des Weltalls, die Nothwendigkeit bist
Du, die Göttin mit der Eisenmaske.



Poesie

Auf einen regenfeuchten Stein vergoss ich Oel —
Und allsogleich in hundertfältig farbigen Glanz
Schieben mir der Stein von einer zarten Haut
umspannt.

Da dacht ich stillen Dankes voll der Poesie,
Der wenigen Tropfen eines milden Wunderöls,
Die über's Leben spannten diesen bunten Schein.

Otto Erich Hartleben.



Von reifen Früchten

Von reifen Früchten träumt ich eine volle Nacht,
Von goldigen im dunkel-üppigen Gebüsch.

Am Berge war es, unter altem Mauerwerk
Und Duft und Sonne glühten da in Heimlichkeit. —
Von gelben Marmorschwellen rieselte müd

ein Quell

Und eine Nymphe lauschte dem leisen Tropfenfall
Und fing die kühlen Perlen mit der offenen Hand. —
Von reifen Früchten träumt ich die volle Nacht.

Otto Erich Hartleben.





ROBERT ENGELS.

Das Gefolge



E. L. Hoer (München).

Des Hauptmanns Uniform

Von Anton Tschadow.

Die Sonne war kaum erst aufgegangen und blühte verheißend auf die Kreisstadt Durs herab; die Gähne erwachten, streckten und redeten sich; in Durs! Als Nilsen Brantweintheine lagen aber schon wach. Es waren ihrer drei: der Schneider Merkulow, der Polizist Schabow und der Kaufmann Smekunow. Alle drei waren bereits bekleidet.

„Schwäge, ach schwäge doch nur!“ rief merkte Merkulow und hielt den Polizisten am Knöpfe fest. „Einer der im Gildendienst steht, natürlich nur ein solcher, der zu den obersten Rangklassen gehört, hat für Uniformen, der sich für das Uniformwesen interessiert, weit mehr Bedeutung, als alle Euer Majore, Obersten und Generale. Nehmen wir z. B. einen Kammerherrn. Was ist das für ein Mensch? Was hat er für einen Rang? Wer nicht mindestens tausend Rubel für seine Uniform ausgeben kann, darf ihn neben ihm gar nicht hinstellen lassen. Welche das selbst nach: vier Arschin Tuch von der allerfeinsten Sorte aus der Fabrik von Brüssel und Söhne, dann die Knöpfe, der goldgelbe Kragen, die weißen Ärmel mit den breiten, goldenen Knöpfen, aber alles das ist noch gar nichts; das könnte allenfalls auch Euer Quartallieferant, wenn er Geld und Lust hat, noch bestreiten ... Wenn, das ist noch lange nicht alles ... Aber wenn die ganze Brust in Wolfram glänzt! Nicht nur der Kragen und die Ärmel, auch die Knöpfe und die Patten, alles muß glänzen! Und wenn man für die Serren Schmeißer, Stalmeißer, Ceremonienmeister und sonstigen Minister und Würdenträger arbeitet ... Versteht Du das? ... Nun das ist es eben, davon kommt Du gar keinen Begriff haben! ... Du erinnerst mich, daß wir für den Schmeißer, Grafen Andrei Sjemjonowitsch Woiwarschewitsch arbeiteten. Eine Uniform sag ich Dir ... komm mir nicht zu nah! Wenn Du sie nur anirrst, so hörst Du, wie Dir die Pulse klopfen! Und dann, was die wahren hohen Herrschaften lieb, wenn die was bestellen, so mag es ja nicht, sie zu belästigen. Sobald Du was genommen hast, entferne Dich und denke gar nicht aus: Probieren, was der Herr und Verleihen zu reden, das darf Dir gar nicht einfallen; das gibt's nicht. Wenn Du ein richtiger Schneider bist, mußt Du ohne weiteres alles, wie ichs gehört, nach dem Maß fertig machen. Es muß alles so passen, wie wenn einer von Aristokraten herab springt und richtig in seine Felle hineinrutscht. In unser Maß war die Genarmarie-Kleider ... und weißt Du, Brüderchen, was da unser Meister Juri Jassisch hat? Er schaute sich unter den Genarmen solche Leute aus, deren Busch dem der Besteller entsprach; ihnen wurden dann die Uniformen anprobiert. Begriffe! Du das? Nun also, da kam es eintr vor, daß wir einen solchen vorstehenden Genarmen herbeisollten, um die Uniform eines Herrn zu probieren. „Sieh sie an, Du Prose, und säule, wach! eine Eute man Dir erweist!“ Als er uns die Uniform mit der goldgelben Brust sah, fing er an zu zittern und wurde fast ohnmächtig.“

„Nicht für aber auch für Polzeimeister gearbeitet?“ erkundigte sich Smekunow. „Ach, Du denkst wohl, daß das wichtige Kunden sind? In Petersburg gibt es ihrer so viele, wie herrenlose Hunde ... Nur hier, in der Provinz, sieht man eckigköpfige die Mäße vor ihnen ab, dort aber heißt es: „geh mir aus dem Bogen!“ Wir arbeiteten hauptsächlich für's Militär und für die ersten vier Rangklassen. Das sind ganz andere Kunden! ... Wenn Du z. B. eine Null ... komm in einer Woche wieder und alles ist fertig; denn außer dem Kragen und den Ärmelaufschlägen gibt's da nichts von Bedeutung. Wenn aber Einer zur vierten oder gar zur dritten und zweiten Rangklasse gehört, da häuete Du mal unsern Meister sehen sollen! Nichts und links letzte es Hüfte und man mußte in die Genarmenkleider reiten. Einmal arbeiteten wir auch für den persönlichen Konigl. Wir nähten ihm für anderthalbtausend Rubel goldene Verzierung auf Brust und Hüften und fürstlichen schon, er würde das nicht bezahlen können. Aber nein, alles wurde herauf! Sind wir auch gottlose Ungläubige, so haben wir dennoch unser Eigengeld: da, lieber Freund, nimm Dein Geld!“ ... In St. Petersburg sind sogar die Zaren nobel!“

Lange noch erzählte Merkulow Episoden aus seiner Vergangenheit. Als es denn hier ward, hing er unter dem Gildendienst seiner Erinnerungen zu weinen an; er klagte über sein trauriges Los, das ihn in dieses Nest gebracht, wo es nur Krümer und Sandweber gibt. Unterbreiten hatte der Polzist ihm zwei Personen beigekommen und ins Polzeigebäude gebracht und der Kaiserliche war schon zweimal zur Best. gegangen und wieder gekommen: Merkulow aber sah immer noch da und trant Brantwein. Als die Mittagsstunde schlug, stand er vor dem Küster Antionow, schlug sich mit den Fäusten auf die Brust und rief:

„Ich tue es nicht! Die Himmelsgötter soll mich dafür bewahren! Ich bin es nicht geboren, mit solch Lumpenpad, wie Ihr seid, zu verkehren; ich will mit Euch nichts zu tun haben! In Petersburg arbeite ich für den Baron Spugel und für die Herren Offiziere! Hebe Dich weg von mir, Du langohrige Kirchenratte, daß Dich meine Augen nicht mehr sehen! ... Was? daß Du fort-kommst!“

„Sie haben eine gar zu hohe Meinung von sich, Zitiert Bantelsch!“ erwiderte ihm der Küster. „Nun Sie auch ein Künstler in Ihrer Kunst sind, so dürfen Sie doch nicht Göt und die

Religion vergessen. Eius war auch so hochmütig wie Sie und mußte für eines schändlichen Todes sterben. Jawohl, auch Sie werden sterben müssen!“

„Nun, und was ist dabei! Ich will lieber sterben, als immer nur Bauerntütel machen. Während der fünfzig Jahre meines Strebens sah ich noch keinen einzigen Adeligen bei mir! Ah, was sagst Du dazu? Keinen einseigen! ...“

„Zu dem Satan hier?“ erkundete nun draußen eine Arbeiterstimme. „Nina, Merkulows Frau, weicht in der Thür. Es war dies ein altes Weib mit aufgetrennten Ärmeln und mit einer straff über den Bauch gespannten Schürze. „Wo ist das wiße Götzenbild?“ Mit verachtungsvollen Mienen überließ sie die Anwesenden. „Ah! Da sitzt er ja, der Buchhändler! Will Du noch nicht gelacht, Du stender Sautbold! Wenn Du doch freieren müdest, Eulage! Komm schnell nach Hause, es ist ein Offizier da, der mit Dir sprechen will!“

„Was? ein Offizier!“ fragte Merkulow und starrte sie an. „Ja doch, ein Offizier; er sagt, daß er etwas befehlen wollte.“

Merkulows trübe Augen bildeten die rings um ihn stehenden gebantenlos an; er fragte die Nase mit allen fünf Fingern, ein Zeichen des höchsten Erstaunens.

„Hat das Weib etwa Tollstarr getroffen?“ murmerte er endlich. „Fünfzehn Jahre sah ich seine edle Seele bei mir und nun soll plötzlich fehlen, an einem halbtog, ein Offizier mit einer Bestellung erschienen sein! Ich, wie doch mal nachschauen ...“

Merkulow verließ die Brantweintheine und torfelte nach Hause. Sein Weib hatte wirklich nicht gelogen. An der Schwelle seiner Wohnung trat er Herrn Antionow, dem Hauptmann von der Stadtgarde.

„Wo treibt Er sich herum, Er Erthaltsunne!“ ludt ihm der Hauptmann an. „Eine Stunde lang wurde ich schon auf ihn! Kann mir der Ganswurf eine Uniform machen?“

„Hochwohlgeborn ... Herr Gott!“ ... murmerte Merkulow, verschluckte sich, hustete und rief seine Würste herunter, wobei ihm ein Büschel Haare in der Hand blieb. „Hochwohlgeborn ... es wäre doch nicht das erste Mal ...“ „Sieher Herrgott! Habe auch für Eduard Karlyschin, den Herrn Baron Spugel gearbeitet ... Der Herr Sekondlieutenant Sembulatow ist mir jetzt noch zehn Rubel schuldig!“ ... „Ach, Frau, ach doch einen Stuhl, der für seine Hochwohlgeborn wie Du doch angeblich bist, Gott verdamme mich! Beziehen Sie, daß ich was nehmen soll? Oder wünschen Sie, daß ich nach Augenmaß arbeite?“

„Nun, das Tuch liefert Du, und die Uniform muß in einer Woche fertig sein ... Was verlangt Du?“

„Ach, erbarnten Sie sich, Euer Hochwohlgeborn ... fragen Sie doch nicht!“ erwiderte Merkulow schüchtern. „Nun ich denn eine Ärmelbesetze?“ ... „Wir wissen doch, wir haben mit hohen Herrschaften umgeht ... Haben sogar für den persönlichen Konigl gearbeitet und kein Wort verloren!“

Nachdem er das Maß genommen und den Hauptmann hinaus begleitet hatte, fand Merkulow mitten im Zimmer eine ganze Stunde lang da und starrte starrstimmig seine Frau an. Er konnte es immer noch nicht fassen ...

„Mit das ein merkwürdiges Ereignis! Sage mir, ein Gottesstollen!“ ... brumnte er endlich. „Wo soll ich nun aber das Tuch her-



Leo Prochowik.



Die Malerinnen auf dem Lande

Jul. Dix (München).

sollen so fleißig sein, daß sie oft spät Abends noch an einer Morgenstimmung malen.

nehmen? Se, Xrinja, nicht wahr, Du sorgst mir das Geld, was Du für die verkaufte Kuh gestiegelt hast?

Xrinja hielt ihm den zwischen Zeige- und Mittelfinger gestreckten Daumen entgegen und suchte aus. Etwas später witzschafte sie mit dem Feuerhaken, schlug Xöpfel auf dem Kopf ihres Mannes entgegen, rautete ihm den Bart aus, lief auf die Straße hinaus und schrie: „Helft mir, Rechtsläufige! Er mordet mich!“ Aber alles das half ihr nichts. Am folgenden Morgen lag sie im Bett und verhielte ihre blauen Nieren; Merkulow aber ging in die Kautschiden, schimpfte und suchte vergebens Nützliches aus.

Eine neue Aera begann nun für ihn. Wenn er des Morgens erwachte und mit schlaftrüben Augen seine Umgebung betrachtete, braudte er sich nicht mehr, wie sonst, wirgend vom Schleieme zu befreien. Noch wunderbarer aber war es, daß er gar nicht mehr in die Brandweinleihe ging, sondern fleißig bei der Arbeit war. Er betete er sich vor sich hin, sagte dann seine große Stahldrille auf, breitete das Tuch auf dem Tische aus und that, als ob er einen Gottesdienst verrichtete.

Nach einer Woche war die Uniform fertig. Er plattierte sie aus, trug sie auf den Brettergang hinaus und hing nun an, sie auszubücheln. Ab und zu nahm er ein Fächerchen hinweg, trat dann einige Schritte zurück, betrachtete sein Kunstwerk aufmerksam, nahm dann wieder ein Fächerchen fort und trieb das so ein paar Stunden.

„Ist doch ein wahres Glend mit diesen Herrschaften!“ rief er den Vorübergehenden zu. „Was das für eine Cauderei ist, — ich bin gänzlich erschöpft! Diesen gebildeten Leuten etwas recht machen, ist fast unmöglich!“

Als er nun mit dem Reinigen und Bücheln fertig war, rief er sich die Haare mit Del ein und schämte sich; dann schlug er die Uniform in ein reines Baumwollentuch und ging zum Hauptmann.

„Ich habe jetzt keine Zeit, mich mit Dir, Dölpel, abzugeben!“ — so fuhr er Jeden an, der ihm

begegnete. „Seht Ihr denn nicht, daß ich dem Hauptmann seine Uniform hintrege? Ist das ein dummes Volk!“

Nach einer halben Stunde kehrte er heim. „Ich gratulire, Trifon Bantelisch, zur Geldeinnahme!“ mit diesen Worten begrüßte ihn Xrinja, verhielt sich grinsend.

„Ist Du ein dummes Weib!“ entgegnete ihr der Mann. „Du glaubst wohl, daß anständige Herrschaften gleich zahlen? Bilde Dir doch so was nicht ein! Höchstens Krämer und gemeines Volk legt Dir Dein Geld gleich auf den Tisch hin, Du Gans!“

Zwei Tage lag nun Merkulow auf dem Ofen. Er aß nicht und trank nicht, sondern überließ sich ausschließlich dem Wohlgefühl betriebligen Erfolges wie Hertules, als er seine Gebenheiten vollbracht hatte. Am dritten Tag ging er zum Hauptmann, um sein Geld zu holen.

„Eind Ihre Wohlgeboren aufgestanden?“ küßte er, in's Vorzimmer tretend und sich an den Herrn wendend.

Als er eine verneinende Antwort erhielt, blieb er am Thürschwelen stehen und wartete.

„Iag' ih' hinaus!“ Sag' ihm, er soll am Comandebn kommen!“ hörte er nun des Hauptmanns Stimme aus dem Schlafzimmer.

Das nämliche vernahm er am folgenden und am dritten Comandebn. Einen Monat lang ging er zum Hauptmann, sah und stand stundenlang bei ihm im Vorzimmer und hörte jedesmal, er solle sich zum Zettel sichern und am nächsten Comandebn wiederkommen. Aber er verlor den Mut nicht, murzte auch nicht. Im Gegenheil! er schämte sich sogar, denn ihm gefiel das lange Warten im Vorzimmer; das „Iag' ih' hinaus!“ klang ihm wie eine liebliche Melodie.

„Daran erkennt man doch gleich die Noblesse!“ rief er, nach Hause kommend, entsetzt aus. „Bei uns, in Petersburg, machen es Alle so.“

Merkulow würde bis an's Ende seiner Tage zum Hauptmann gegangen sein und in dessen Vorzimmer gewartet haben, wenn Xrinja, die

ihre aus dem Verkauf der Kuh gelöste Geld zurückverlangte, nicht bogenen protestiert hätte.

„Daß Du das Geld gestriegt?“ Mit diesen Worten empfangt sie ihn jedesmal. „Wieder nicht, Du Hundesei! Willst Du mich etwa todt machen! Mistja, wo ist der Feuerhaken?“

Einst kehrte Merkulow des Abends vom Markte heim; er trug einen Sack mit Kohlen auf dem Rücken; sein Weib folgte ihm.

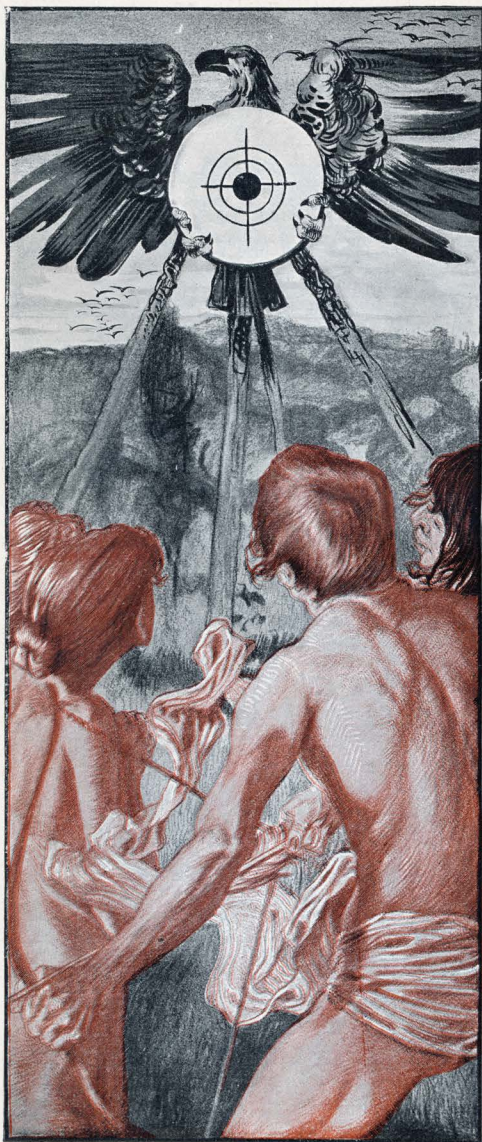
„Warte nur, Kanaille, bis wir nach Hause kommen, dann kriegt Du's ordentlich von mir, warte nur!“ brummte sie vor sich hin und dachte dabei an ihr Geld für die Kuh. „Der Saten von Hauptmann ist mir auch der Rechte! Kriegt bei uns arbeiten und mein Rindvieh ist auch so dumm und thut, als ob man ihm eine Gefälligkeit erwiese. Wegenmoresens Geld!“

Wäßig blieb Merkulow wie angewurzelt stehen und hielt einen Freudenstreich aus. Aus dem Wirtshaus „Frohsinn“, bei dem sie vorüberkamen, stürzte ein Herr im Gulndere heraus. Er hatte ein rothes Gesicht und schien betrunken zu sein. Ihn nach lei der Hauptmann's Hühnerchen mit einem Bitterdane in der Sand; er war barhaupt, sein Haar zerzaunt, die Uniform mit Kreide beschmutzt und aufgetrieben; eine Aushelkappe hing herab, hinten fehlten drei Knöpfe.

„Siehste Dich falsch spielen lehren. Du Hollente!“ rief der Hauptmann, wischte sich den Schweig von der Stirn und drohte mit dem Wirtshaus. „Ich werde Dir zeigen, wie man mit anständigen Leuten spielt!“

„Sieh mal, sieh!“ flüsterte Merkulow seinem Weibe zu, stieß sie an und grinsete. „Daran erkennt man doch gleich den nobeln Herrn. Wäre er ein Krämer, der sich einen neuen Anzug machen ließe, dann würde es ewig lange dauern, bis er ihn getragen hat; dieser aber hat sich schon seine neue Uniform ruiniert, könnte bereits wieder eine neue brauchen!“

„Weß! und bitte ihn, Dich zu bezahlen!“ räumte ihm Xrinja zu.



3. Preis aus dem Wettbewerb XI der „Jugend“.

Scheibenbild

Chr. Wild.

„Bist Du verrückt, dummes Weib! Hier auf der Straße! Gott bewahre mich!“

Aber das Weibern half ihm nichts; sein Weib zwang ihn, zum wütenden Hauptmann hinzugehen und um Zahlung zu bitten.

„Rausch fort!“ schrie ihn dieser an. „Du langweilst mich!“ „Ich begreife das ja, Euer Wohlgeboren, begreife es vollkommen... würde es auch nie genügt haben... Aber mein Weib ist ein so unvernünftiges Geschöpf... Sie wissen ja selbst, wie hilflos ich als Frauensinner bin.“

„Gade Dich, Du ärgerst mich, sag' ich Dir!“ schrie ihn der Hauptmann wütend an; seine Augen glühten, er war betrunken.

„Ich begreife es ja, Euer Wohlgeboren! Aber ich meine nur, um des alten Weibes willen; denn, wissen Sie, das Weib gehört ihr... wir haben dem Faden die Kugel verkauft...“

„Ah, Du räsonnirst noch, Nauster!“

Der Hauptmann holte aus und es gab einen Knack. Von Mertulows Rücken fielen die Kohlen in den Dreck, aus seinen Augen sprühten Funken, seine Wäste fante ihm aus der Hand. Azimjo war erstarrt. Eine Minute lang stand sie schmerzlos da, wie Noths Weib, das zur Salzsäule wurde. Dann wandte sie sich zu ihrem Mann. Zu ihrem größten Erstaunen sah sie, wie sein Gesicht von einem seligen Lächeln verklärt war; in seinen Augen standen Freudenstränen.

„Daran erkenne man doch gleich den wahren Adel!“ flüsterte er. „Das sind wirklich vornehme, gebildete Manieren!... Grade ebenso war es... auf der nämlichen Stelle... als ich dem Baron Stupel seinen Belz brachte... Auch er holte aus und schlug mich, ebenso auch der Herr Sekondienant Semulow... Wie ich zu ihm kam, sprang er auf und haute mir eins über... Ah ja, Weib, dieje ichnen Zeiten sind nun vorüber... aber das verleiht Du nicht! Das waren noch goldene Zeiten!“ Mertulow machte eine abwehrende Handbewegung, raffte seine Kohlen auf und schlich dann nach Hause.

Deutsch von B. Hendel.



Sportbericht

Beim diesjährigen Wendichten für Dramatiker hat der hauptstädtische Bühnenmanufakturist Emanuel Schlager seine Mitdichter Drücker und Knaller um 1 Monat 27 Tage und 5 Stunden geschlagen. Genau um diesen Zeitraum hat Schlager seine Dichtung für das laufende Geschäftsjahr eher bei den Bühnen eingereicht als seine Konkurrenten. Ein käufliches Verbot ist dem abendfüllenden Werke bereits gesichert; im Bureau der Theaterfirma Quetsch & Co. ist man schon eifrig mit der Anfertigung der Artikel über das Verbot beschäftigt. Was den Applaus anbelangt, so hält Drücker nach dem Ausfall des letzten Rennens bekanntlich den Rekord mit 2836 Meterkilogramm; in der Länge der gespendeten Lorbeerbinderarbeiten schlug Knaller seinen nächstglücklichen Konkurrenten bekanntlich um $3\frac{1}{4}$ Musenlängen. Die meisten Wetten werden auf Schlager abgeschlossen, dessen isabellenfarbener Hippogryphenwallach „Druff“, nachdem er beim vorjährigen Hürdenrennen Zweiter geblieben, sich drei Monate lang bei Pariser Austuben in Training befand. Begrifflicher Weise sieht das kunstliebende Publikum dem Ausfall des diesjährigen Rennens mit ungeheurer Spannung entgegen. „Wer wird für diese Saison der grösste Dichter sein?“ — Das ist die Frage, die auf aller Lippen schwebt. Wer kann es wissen? EOS.



Der Kuß der Mäuse

Frau Sievers. Ah, Frau Helmers, was macht Ihr Herr Sohn doch für reizende Gedichte! Woher er das nur immer hat!

Frau Helmers. Ja, sehen Sie, Frau Sievers, der Junge ist mal die ganze Treppe von 30 Stufen heruntergefallen und ist unten mit 'm Kopf auf 'n scharfen Kantstein aufgepfahen — ich glaub allerweil, daß er's daher hat.

Wie bringt man einen Deutschen zum Schwitzen?

Wenn ein Deutscher sehr krank ist und zur Heilung durchaus schwitzen soll, trotz aller Bäder, Massagen und Medikamente aber durchaus nicht zum Transpirieren kommen kann, so wende man folgendes Mittel an:

Man gründe schnell einen Verein, wozu sich jederzeit die genügende Anzahl Menschen in der nächsten Umgebung des Kranken finden läßt, mache ein Statut und nehme darin die Bestimmung auf, daß die Mitglieder verpflichtet sind, zu schwitzen. Das Statut muß von der Polizeibehörde genehmigt sein. Man lege dem Kranken dieses Statut vor, zeige ihm den Polizeistempel, und lasse ihn hierauf dem Vereine beitreten. Die Transpiration wird sofort beginnen. Sollte die Aussonderung zu heftig werden, so lasse man den Kranken wieder austreten.

Dr. med.



Humor des Auslandes

Nellie: „Edith scheint über mich geklatscht zu haben.“

Maud: „Warum?“

Nellie: „Als ich ihr vorhin begegnete, hat sie mich zwei Mal geküßt.“

(Modern Society.)

Der alte Präsident Grant ging eines Tages mit einem Freunde spazieren, als dieser ihn darauf aufmerksam machte, daß ein vorüberfliegender Vogel ihm den Hut bedrückt habe; der alte Grant bejaß sich den Hut, setzte ihn ruhig wieder auf und sagte: „Lassen wir's trocken werden, es ist übrigens ein Wind, daß die Kühe nicht fliegen können!“

(Albany Messenger.)

Arzt: „Haben Sie Ihrem Mann das Schlafmittel nach Vorschrift gegeben?“

Die Frau: „Alle zwei Stunden, Herr Doktor! Aber es war eine harte Arbeit, ihn jedesmal wieder wach zu kriegen.“

(Tit-Bits.)

Baba Meyer hatte während des Sommeraufenthalts in Long Beach seinem siebenjährigen Sprößling fünfzig Cents versprochen, wenn er ins an den Hals in's Wasser ginge.

Meyer jun. war natürlich hoch erfreut, und in einem eleganten Badeanzug erschien er am Strand. Aber beim Anblick der hohen Brandung fiel ihm doch das Herz in den Badeanzug, und mit Stentoyimme schrie er: „Bater-leben, ich bad' mir heut nur für fünf Cents!“

(Pack.)

Ein tüchtiger Engländer

„Na, Charlie, alter Knabe, wie kommst Du zurecht mit Deinem Bicycle?“

„Oh! Famos! Gestern rannte ich zwei dicke Damen um und heute drei Doggen — ohne herunterzufallen.“

(Tit-Bits.)



Ich so!

Lude: „Na, Dieter, was läufst denn so! Wo willst denn hin?“

Lude: „Halt Deine Schnauze, Du Dusseltier; ich geh' in'n Arbeiter-Bildungsverein!“

Seiden-Damaste

Mk. 1.35

bis Mk. 18.65 per Meter

und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

feine schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 75 Pfg. bis 317. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Au Private porto- und steuerfrei in's Haus!

Seiden-Damaste v. Mk. 1.35 — 18.65 Ball-Seide v. 75 Pfg. — 18.65

Seiden-Bastkleider p. Robt., 13.80 — 68.50 Seiden-Grenadines v. Mk. 1.35 — 11.65

Seiden-Foullards schraudt. 95 Pfg. — 5.85 Seiden-Bengalines „ 1.95 — 9.80

per Meter. Seiden-Armüres, Monopoles, Cristalliques, Moire antique, Duchesse,

Princesse, Moscovite, Marcellines, gestricke und farbierte Seide, letzte Stepp-

decken- und Fahnenstoffe etc. etc. — Muster und Katalog ungel. — Doppelt

Erteile nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & W. Hoflieferant).

Heilanstalt für
Hautkrankheiten
Sorgf. spezialärztl. Behandl. Beste
Verpfleg. Schöner Aufenthalt. (Park-
Grundst.) Ausf. Prospekt. in
Leipzig-Lindenau, Dr. med. Ihle.

Bank + Wechsel
TURIN
A. Bauer
Kaufm. Auskünfte à M.

Thüringer
Musik-Haus
Pianos, Musikalien,
Musikinstrumente,
Herrmann Mensing, Erbk. u.
Neuer illustr. Katalog umsoust.

Caricaturen, Zeichnungen u. Entwürfe
aus social-politisch. Leben, zur Illustration
von Postkarten, ein- & mehrfarbig erbiten u.
honorirt zu höchsten Preisen die Dietz'sche
Hofbuchdruckerei Coburg. Abthlg. f. Lichtdruck

Humor des Auslandes

Schuldner: „Ich möchte gern diese kleine Rechnung bezahlen.“
 Gläubiger (sehr erfreut): „Ah — schön, sehr schön, mein Lieber!“
 Schuldner: „Aber ich kann nicht.“
 (Tit-Bits.)

Lehrer: „Smith, nenn' mir 'mal sechs Thiere, welche in der Polar-Region wohnen.“
 Schüler: „Vier Eisbären und zwei Seehunde.“ (Detroit Free Press.)

„Gungens, dießes Spiel solltet Ihr heute nicht spielen. Der Sonntag ist ein Ruhetag.“
 „Seiner Junge: „Wir wissen's schon, Sir, aber wir sind nicht müde.“
 (Modern Society.)

„Ihr Amerikaner macht Euch doch mit allem einen Spaß und könnt über Dinge lachen, an denen ich wirklich nichts Amüsantes mehr finde.“
 „Ja — sogar über Engländer.“ (Vale Record.)



Zu Geschenken geeignete **Hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Taschengläsern, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von **F. TODT, Gold- und Silberwarenfabrik Pforzheim.**



No. 2273 Manschettenknöpfe 13/16" lang, mit echter Perle und fein emailirt M. 10.—
 No. 2382 Ohrringe 14 karat. Gold 14kar. Gold 1 echter Opal u. 8 Diamanten M. 6,50
 No. 1870 Ring 14 karat. Gold 1 echter Opal u. 8 Diamanten M. 25.—
 No. 2516 Ring Silber oxyd. M. 2,50 14kar. Gold. 18,50 8 „ „ 10.— 1 echte Perle M. 75.—
 No. 2413 Hemdenknopf 14kar. 10 echte Diamanten u. 1 echte Perle M. 75.—



No. 2142 Broche 8 karat. Gold mit echten Perlen M. 8.—
 Reich illustrirter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet: altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.



Künstlerpinsel „Zierlein“.



Elastisch wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel.
 Fällt nie vom Strich.
 In ges. gesch. Verpackung.
 D. R. G. M. No. 68844.
 Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Marke für Kunstmaler.

Vorzügl. u. ehrenvollste Begutachtungen seitens der hervorragendsten Akademie-Professoren und Kunstmaler.
 Prospekt gratis.

— Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen. —
Gehr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
 Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Die in Nummer 42 auf Seite 714 abgebildete

Böcklin-Medaille

wurde im Auftrage des Herausgebers der „Jugend“ geprägt und zwar nach dem Modelle, welches der Münchener Bildhauer Hugo Kaufmann, in eigens von Böcklin gewährten Sitzungen, diesen Sommer in Florenz geschaffen hat. — Die Medaille kostet in Bronze Mk. 20.—, in Silber Mk. 40.—, und ist sowohl direkt vom Verlag der „Jugend“ wie durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

München

G. Hirth's Kunstverlag.

PATENT -

Myrrholin-

SEIFE

Zur **Hauptpflege** und als **Kinderseife** unübertroffen.

Vor Ankauf von Toiletteseife lese man die Aeusserungen der Professoren und Aerzte. Ueberall, auch in den Apotheken das Stück zu 50 Pfg. käuflich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 6 Stück franco gegen Mk. 3.—.

Das allgemeine Urtheil

Naumann's

Fahrräder & Nähmaschinen

lautet gleichmässig:

FABRIK ersten RANGES

Diesem Urtheile verdankt die Fabrik ihre Erfolge.

SEIDL & NAUMANN

DRESDEN.

In 9 Monaten 4 Auflagen vergriffen!
 6. Auflage (soeb. ersch.) mit vielen Original-Illustrationen von Sascha Schneider und K. Müller.

Schönheitspflege „Sana“

von Dr. Meinenreis.

1. Schönheit der Körperformen: ihre Erlangung und Erhaltung.
2. Magerkeit: Hilfe bei zu schlanker Figur.
3. Copulenz: Verhütung, Mässigung.
4. Die Kunst zu gefallen.
5. Gesichtsaendruckende.
6. Hautpflege: Glanzlose Haut, zu fette Haut, Mitesser; Blässe, Bleichsucht; Rösche der Nase, Hände; Gesichtshaar; Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale; Runzeln; Hühneraugen.
7. Haarpflege: Schuppen, Ausfall, Neubildung.
8. Bart.
9. Mund.
10. Nagelpflege.
11. Massage und Heilgymnastik.
12. u. s. w.

Besond. Ausgabe für Damen (mit Separatanhang) wie für Herren.
 Preis franco M. 3.— (Nachn. M. 3.50) = fl. 1.75 (fl. 2.—). Durch **Paul Max Kirbach, Dresden N. 6** od. jede Buchhdlg.



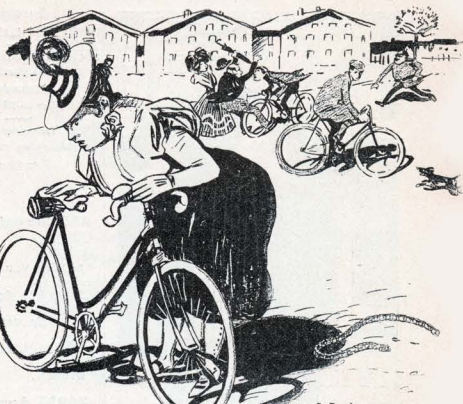
POLYPHON

Neuestes, bestes Musikwerk

Spielt selbsttätig mittelst auswechselbaren Metallscheiben eine unbeschränkte Anzahl Musikstücke Garantie für reines Spiel und Dauerhaftigkeit — Umtausch gestattet —

Preisocourant nebst Notenverzeichnis gratis und franco.

Niederlage: **Andreas Huber jr.**
4 Karlsplatz, München, Karlsplatz 4.



J. Damberg.

Madame sans Chaines



Neue Gasbeleuchtung

ohne Gasanstalt! ohne Röhrenleitung!

Huff's Gas selbst erzeugende Lampen liefern ausserordentlich hellleuchtende Gasflammen?

Kein Cylinder! Kein Docht!

Vorzügliche Beleuchtung für das Haus, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, alle Gewerbe, Geschäftslöke u. s. w.

Transportables Gaslicht!

Beste Strassenbeleuchtung!

Sturmleuchten für Bauten und Arbeiten im Freien. — Schnellkocher. — Löthlampen. — Bronze-Probleme und Zubehör 6 Mk. 50 Pfg. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Illust. Preislisten gratis und frei.

Gebr. A. & O. Huff, Berlin S.W.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Statt Eisen Statt Leberthran

wird
Dr. med. Hommel's Haematogen

beruht auf reiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an Eisen-Mangan, sowie an Blutbestandteilen automatisch zu regulieren resp. zur Norm zu ergänzen. Von der ersten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren. In ersterem, weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, in letzterem, weil im Alter die blutbildenden Organe erschaffen und einer Anregung bedürfen, welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn Fl. 3.— & W. Depots in den Apotheken. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

von Kindern und Erwachsenen bei allgemeinem Schwächezuständen, Bleichsucht, Nervenschwäche, Nervenschwäche (Neurasthenie), Lungenleiden, geistiger u. körperlicher Erschöpfung Appetitlosigkeit, Magen- u. Darmkrankheiten, Influenza — Erkrankungen, bei welchen der Eisen-Mangan-Gehalt des Blutes stets vermindert ist — ferner bei Hämorrhoiden (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), Scrophulose (sog. unrein. Blut, Drüsen-Anschwellungen u. Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die Blutsalze stark reduziert sind, mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Nüchtern appetitfördernd. Dr. Hommel's Haematogen ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391), in seiner leicht verdaulichen flüssigen Form. Geschmackssäure: Glycerin, 20,0. Vin. malac. 10,0. Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salz-Verbindung der Nahrungsmittel, also kein Spätsäuremittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als Kräftigungsmittel für kranke und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken ständig genommen werden kann. Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Haematogen erzielt worden sind, können durch die folgenden Beispiele veranschaulicht werden:

1. Ein Kind, welches seit seiner Geburt an Blutarmut litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Kinde. 2. Ein junger Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne. 3. Eine Frau, welche an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einer kräftigen, blühenden Frau. 4. Ein alter Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne. 5. Ein junger Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne. 6. Eine Frau, welche an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einer kräftigen, blühenden Frau. 7. Ein alter Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne. 8. Ein junger Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne. 9. Eine Frau, welche an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einer kräftigen, blühenden Frau. 10. Ein alter Mann, welcher an einer schweren Form der Anämie litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen in kurzer Zeit zu einem kräftigen, blühenden Manne.

Nicolay & Co., Laboratorium Hanau a/M.

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der

Nicolaischen Buchhandlung in Berlin N.W. 7.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von beiderseitigen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Lager über 500 000 Bände.

Jahres-Abonnements für ansehnliche Leier und Leier-Gesellschaft:

4 Bände 8 Bände 12 Bände 25 Bände 50 Bände 100 Bände

30 Mk. 40 Mk. 50 Mk. 175 Mk. 300 Mk.

Vierteljahrs-Abonnements:

10 Mk. 13 Mk. 15 Mk. 30 Mk. 50 Mk. 90 Mk.

Wechselsitz beliebig. — Einballage frei. — Prospekte gratis.



Dargestellt von den höchsten Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.



IV. bedeutend erweiterte Auflage mit Illustr. von Otto Fischer, F. Czabran u. L. Möser.

Neue Schönheitspflege:

In jugendlicher Schönheit!

Dr. med. Carlet, prakt. Arzt u. Frauenarzt u. W. Hirscher. Aus drei viel interessanten Artikeln nur folgende:

I. Pflege der Haut; Entfernung von Unschölichkeiten: Leberflecke, Muttermale, Sommersprossen; Mitesser; Warzen; Gesichtsfarben; Rote Nase; Ausschläge; runzlige, fette Haut; Schweiß etc. II. Pflege der Haare: Ausfall, dünnes Haar, Schuppen; Färbung etc. (Mittel, Recepte etc.). III. Gymnastik und körperliche Übungen. IV. Erhaltung männlicher Kraft (nur Herren-Ausgabe). V. Beseitigung von Schwäche (nur Herren-Ausgabe). VI. Unschöne Magerkeit bei Damen, Abhäufel und Vorbeugung (nur Damen-Ausgabe). VII. Erlangung schöner Körperformen. (Herren und Damen besonders). VIII. Verschönerung der Gesichtszüge. (Nur Damen-Ausgabe). IX. Des Raddfahrens Licht und Schatten. X. Wie soll man fahren zur Verschönerung der Körperformen? (Herren und Damen apart). XI. Anhang: 16 Original-Novellen und Gedichte.

Separat-Ausgabe für Herren wie für Damen. — Preis des Buches in elegantem farbigem Einband Mk. 3.— (Nachn. 3.30) = fl. 1.75 (Nachn. 2.—), sowie durch den Verleger H. Fortagne Nachf. Dresden-Blasewitz 8, jede Buchhandlung

Kein anderes Geschenk

ist liberaler als willkommenes als der überaus wertvollste, rühmlichst bekannte **photogr. Apparat**

— **Phönix** —

Es ist der praktischste und zugleich billigste Apparat der Welt; durchaus kein Spielzeug! Jedermann kann damit sofort ohne alle Vorkenntnisse vorzügliche Bilder erzielen (Zeit- und Momentaufnahmen). Für Reisende, Natur- und Kunstfreunde unentbehrlich. — Preis mit Platten, Chemikalien etc. nur 10 Mk. — Prospekt und Probierbilder kostenfrei.

Hess & Sattler, Wiesbaden.





(„Artist“)

„The Victor“

Rob. Burns.

Specialität:
DÜRR-LICHT.
HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN:
Ehrenpreis (Weltausstellung)
Ehrenplakette
Viele goldene und silberne Medaillen
Fernsprecher 534.
Zahlen: - Adressen: Dürr, Bremen.

Ludwig Dürr & Co., Bremen
Technisches Bureau, Maschinen-Beschäftigung und Apparate-Bauanstalt
BREMEN, den 19. September 1897.
Baumstrasse 61.

Herrn **F. F. A. Schulze**
Bertin
Fährbellinerstr. 47/48
Beantwort. d. 20. SEP. 97.
29. 9. 97.

A.B.C. Code used.

In Erwiderung auf Ihre gestrige Anfrage, betr. Insertion im Echo, teilen wir Ihnen mit, dass dies die einzige der vielen Zeitschriften ist, bei der sich das Annoncieren bezahlt macht.

Es vergeht kaum ein Tag, an welchem wir nicht Anfragen aus aller Herren Ländern erhalten, die sich fast ausnahmslos auf "das Echo" beziehen.

20635 Anzeigen erschienen 1896

Das Echo hat im Auslande die grösste Verbreitung und ist das Organ der deutschen Auswanderer.
In dem im 17. Jahre erscheinenden Export-Fachblatt der deutschen Industrie Berlin W., Willdenstrasse 11. Preis-Nummern kostenlos.

Hochachtungsvoll

Ludwig Dürr

Fahre wohl

in Wagen und Schlitten

Lebensstrom

für Zimmer und Bureau,
vorzügliche selbstheizende Apparate der
Deutschen Glühstoff-Gesellschaft, Dresden S.

Int. Patent- und Techn. Bureau
Franz Bartels

Berlin S. W. 47, Yorkstrasse 191.
Besorgung und Verwerthung
von Patenten in allen Ländern.

Das mir zur Verwerthung der pat. Erfindung
gebührende Vertreter-Honorar gebe zu-
rück, wenn ich die pat. Erfindung nicht
verwerthen kann.



Humoristische *

Schriften

6 Bände br. M. 10.—, eleg. geb. M. 13.50
einzelne Bände M. 1.80 br., M. 2.50 geb.

Ein Hausschatz des Humors

Zu beziehen durch jede Buchh. oder
direkt vom Verlag von Robert Lutz
in Stuttgart, Hölderlinstrasse.

Der Kenner raucht California Cigaretten

Der Kenner.

**CIGARETTEN LA FERME
DRESDEN**

Das Original ist auf Plakate, Calcomanien, die Kunststoffe, Gramme & Rempel, Act. Ges. Leipzig

Schriften von Otto Ernst.

Die grösste Sünde. 2. Aufl. 1.50 Mk. Ge-
dichte. 2. Aufl. 3 Mk. Aus verborgenen
Tiefen. 2. Aufl. 3 Bändchen à 1 Mk. Die
süsse Willy. 2. Aufl. 1.20 Mk. Offenes
Visier! 2. Aufl. 3 Mk. Narrenfest. 2 Mk.
Neue Gedichte. 3 Mk. Kartäusergeschichten.
2.25 Mk. Buch der Hoffnung. 1. Band
3 Mk.; 2. Band 4 Mk.

Verlag v. CONR. KLOSS, Hamburg.

"Kupferberg Gold"
Zu beziehen durch alle
Wund-Gross-Handlungen
Chr. Ad. Kupferberg & Co. Mainz
Grochauerstrasse 11a
Königlich Bayerische
Hoflieferanten

Floßlieferant **O. Zimmermann**
Greussen in Thüringen
empfiehlt
**Grottensteine, Grottenbauten,
Felsenbauten, Wintergärten,
Cascaden etc.**
Skizzen, Preise und Referenzen frei.

Als **FEST- und WEIHNACHTS- GESCHENK** empfehlen wir die gebundenen

* **Semesterbände der „JUGEND“** *

1896: Band I/II, 1897: Band I/II

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

München & Leipzig

G. HIRTH'S Kunstverlag.

Gedächtnis

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in No. 254 vom 16. Juli 1897: „Ein scharfsinniges und, was noch mehr sagen will, als erfolgreich zu betrachtendes Verfahren, das Gedächtnis des modernen Menschen nachhaltig zu stärken und wieder auf die Höhe zu bringen, welche früheren Generationen einst beschieden war, wendet Herr Christof Ludwig Poehlmann in München auf Grund seines die Rezipitivität nachhaltig schulenden Systems an. Poehlmanns Gedächtnismethode bedarf keiner Anlehnung an die seit früher bestehenden und größtentheils durch diese neue Erscheinung veralteten Methoden. Die Art und Weise, in der man beim Lernen bisher zu Werke ging und geht, erweist Poehlmann als unrichtig und dadurch als vorwiegend unzureichend. Qual gerade für die mit schlechtem Gedächtnis Befallenen... Wer deshalb erfolgreich sein will, sei es im Studium oder auf einer kaufmännischen Laufbahn, oder in irgend einem anderen Berufe, muss vor Allem lernen, seine Aufmerksamkeit zu zügeln und sich Gedankenkonzentration zur zweiten Natur zu machen. Aber dies ist leichter gesagt, als gethan. Wir mühen Versuch um Versuch anstellen und doch immer wieder zu einem kläglichen Ende kommen, wenn uns die Wissenschaft nicht den richtigen Weg zeigt. Herr Poehlmann hat deshalb in seinen Lehrgängen eigene Übungen zur gründlichen Heilung von Zerstretheit aufgenommen... Genug: Zeit ist Geld. Wer einmal die Stunden zusammenzählen würde, die er im Laufe des Jahres seiner Vergesslichkeit zu opfern genötigt war, wird finden, dass ihm diese Eigenschaft überaus theuer zu stehen kommt.“

Prospect (deutsch, französisch, italienisch oder holländisch) mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von

L. Poehlmann, Finkenstrasse 2, München, A. 60.



F. Grinph.

Tourist (zur Magd, die ihm das Essen bringt): „Pfui, pfui! Was haben Sie aber für schmutzige Hände!“

Magd: „So — da sollten's erst meine Füß' sehn!“

Kaffeemaschine Allright

ist unerreicht an Güte des Getränks und Bequemlichkeit der Handhabung, erspart morgens Herdfeuer, das Milch im Milch- kocher gleichzeitig gekocht wird. Selbstst. nach An- zünden keine Aufsicht mehr!! In gediegener, billiger Führung v. 4,15 M. in eleganter v. 12M. ab. Prospekte kostenfrei.

Art & Fricke, Berlin, Oranienstr. 198. Wiederverkäufer gesucht.

Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief
Buchführung u. m. m.
Correspondenz
Besten Stellung
Höflichkeit
Gehalt.
Buchführung
Schönschrift - Kfm. Rechnen
Komptoirpraxis.
von **F. SIMON, BERLIN, O. 22.**
Gerichtliche Bücher-Revisor beim Königl. Land u. Amtsgericht.

Chemigraphische Kunstanstalt
OSCAR CONSÉE
MÜNCHEN
Hollerstr. 22

Autotypie
Zinkotypie
Chromotypie
Reliographische
Reinigungsdruck
Photographie
Anstalt, Franz Str. 18, München
Gegründet 1879

Fehr'sche Kunst-Akademie BERLIN W., Lützowstrasse 82.

Getrennte Kurse für Damen u. Herren. Lehrer: Für Porträt und Figürliches Conrad Fehr, für Landschaft Willy Hamacher, für Blumen R. Barthel, für Illustrationen Karl Storch, für Modellieren R. Glauflügel, für Kupferstechen Prof. G. Eilers, Anatomie H. Hausmann. — Vorbereitungsklassen. — Aufnahme jederzeit. — Prospekte gratis.

MONARCH

das feinst konstruierte und beste
Fahrrad

MONARCH CYCLE MFG. CO. HAMBURG & CHICAGO

Größte Fahrradfabrik der Welt
Produktionsfähigkeit pro Tag
600 Fahrräder.

Büro modern Catalog verlangen

Für Kunstfreunde.

Unser neuer, vollständiger, reich illustrirter Katalog für 1898 über Tausende von Photographuren und Photographien nach hervorragenden Werken klassischer und moderner Kunst wird gegen 50 Pfennig in Postmarken franco zugesandt.

Photographische Gesellschaft, Kunsterlag, Berlin Stechbahn Nr. 1 (am Kaiser Wilhelm-Denkmal).

Unstrettig 20 beste und billigste Bezugsquelle

2 Jahre reelle Garantie. Nicht gehandelt, Betrag zurück oder Umtausch. Ueber 500 Wecker an einem Tage verkauft.

Remon, Nickel	M. 6.50
II. Qual.	5.00
Bararuhr	2.60
Silber000/1000	10.50
Gold 14 Kar.	42.00
Damenuhr reich emailliert	25.00
II. Qual.	2.25
Wecker, nach- teucht, in Qual.	4.75
Regulator, wie nebenstehend, 7 cm. lang, Nassbaum mit Phantastieleisten, 14 Tag-Schlagwerk M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)	

Regulator schon v. M. 7.50 an.
Louis Lohrfeld, Pförzheim F. 20
Uhren und Goldwaaren.

Meine Fabrikate

sind bekannt als gut u. billig!

Remont, Nideli, 32 Hund. (Gang von 10. u. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000. u. 1002. u. 1004. u. 1006. u. 1008. u. 1010. u. 1012. u. 1014. u. 1016. u. 1018. u. 1020. u. 1022. u. 1024. u. 1026. u. 1028. u. 1030. u. 1032. u. 1034. u. 1036. u. 1038. u. 1040. u. 1042. u. 1044. u. 1046. u. 1048. u. 1050. u. 1052. u. 1054. u. 1056. u. 1058. u. 1060. u. 1062. u. 1064. u. 1066. u. 1068. u. 1070. u. 1072. u. 1074. u. 1076. u. 1078. u. 1080. u. 1082. u. 1084. u. 1086. u. 1088. u. 1090. u. 1092. u. 1094. u. 1096. u. 1098. u. 1100. u. 1102. u. 1104. u. 1106. u. 1108. u. 1110. u. 1112. u. 1114. u. 1116. u. 1118. u. 1120. u. 1122. u. 1124. u. 1126. u. 1128. u. 1130. u. 1132. u. 1134. u. 1136. u. 1138. u. 1140. u. 1142. u. 1144. u. 1146. u. 1148. u. 1150. u. 1152. u. 1154. u. 1156. u. 1158. u. 1160. u. 1162. u. 1164. u. 1166. u. 1168. u. 1170. u. 1172. u. 1174. u. 1176. u. 1178. u. 1180. u. 1182. u. 1184. u. 1186. u. 1188. u. 1190. u. 1192. u. 1194. u. 1196. u. 1198. u. 1200. u. 1202. u. 1204. u. 1206. u. 1208. u. 1210. u. 1212. u. 1214. u. 1216. u. 1218. u. 1220. u. 1222. u. 1224. u. 1226. u. 1228. u. 1230. u. 1232. u. 1234. u. 1236. u. 1238. u. 1240. u. 1242. u. 1244. u. 1246. u. 1248. u. 1250. u. 1252. u. 1254. u. 1256. u. 1258. u. 1260. u. 1262. u. 1264. u. 1266. u. 1268. u. 1270. u. 1272. u. 1274. u. 1276. u. 1278. u. 1280. u. 1282. u. 1284. u. 1286. u. 1288. u. 1290. u. 1292. u. 1294. u. 1296. u. 1298. u. 1300. u. 1302. u. 1304. u. 1306. u. 1308. u. 1310. u. 1312. u. 1314. u. 1316. u. 1318. u. 1320. u. 1322. u. 1324. u. 1326. u. 1328. u. 1330. u. 1332. u. 1334. u. 1336. u. 1338. u. 1340. u. 1342. u. 1344. u. 1346. u. 1348. u. 1350. u. 1352. u. 1354. u. 1356. u. 1358. u. 1360. u. 1362. u. 1364. u. 1366. u. 1368. u. 1370. u. 1372. u. 1374. u. 1376. u. 1378. u. 1380. u. 1382. u. 1384. u. 1386. u. 1388. u. 1390. u. 1392. u. 1394. u. 1396. u. 1398. u. 1400. u. 1402. u. 1404. u. 1406. u. 1408. u. 1410. u. 1412. u. 1414. u. 1416. u. 1418. u. 1420. u. 1422. u. 1424. u. 1426. u. 1428. u. 1430. u. 1432. u. 1434. u. 1436. u. 1438. u. 1440. u. 1442. u. 1444. u. 1446. u. 1448. u. 1450. u. 1452. u. 1454. u. 1456. u. 1458. u. 1460. u. 1462. u. 1464. u. 1466. u. 1468. u. 1470. u. 1472. u. 1474. u. 1476. u. 1478. u. 1480. u. 1482. u. 1484. u. 1486. u. 1488. u. 1490. u. 1492. u. 1494. u. 1496. u. 1498. u. 1500. u. 1502. u. 1504. u. 1506. u. 1508. u. 1510. u. 1512. u. 1514. u. 1516. u. 1518. u. 1520. u. 1522. u. 1524. u. 1526. u. 1528. u. 1530. u. 1532. u. 1534. u. 1536. u. 1538. u. 1540. u. 1542. u. 1544. u. 1546. u. 1548. u. 1550. u. 1552. u. 1554. u. 1556. u. 1558. u. 1560. u. 1562. u. 1564. u. 1566. u. 1568. u. 1570. u. 1572. u. 1574. u. 1576. u. 1578. u. 1580. u. 1582. u. 1584. u. 1586. u. 1588. u. 1590. u. 1592. u. 1594. u. 1596. u. 1598. u. 1600. u. 1602. u. 1604. u. 1606. u. 1608. u. 1610. u. 1612. u. 1614. u. 1616. u. 1618. u. 1620. u. 1622. u. 1624. u. 1626. u. 1628. u. 1630. u. 1632. u. 1634. u. 1636. u. 1638. u. 1640. u. 1642. u. 1644. u. 1646. u. 1648. u. 1650. u. 1652. u. 1654. u. 1656. u. 1658. u. 1660. u. 1662. u. 1664. u. 1666. u. 1668. u. 1670. u. 1672. u. 1674. u. 1676. u. 1678. u. 1680. u. 1682. u. 1684. u. 1686. u. 1688. u. 1690. u. 1692. u. 1694. u. 1696. u. 1698. u. 1700. u. 1702. u. 1704. u. 1706. u. 1708. u. 1710. u. 1712. u. 1714. u. 1716. u. 1718. u. 1720. u. 1722. u. 1724. u. 1726. u. 1728. u. 1730. u. 1732. u. 1734. u. 1736. u. 1738. u. 1740. u. 1742. u. 1744. u. 1746. u. 1748. u. 1750. u. 1752. u. 1754. u. 1756. u. 1758. u. 1760. u. 1762. u. 1764. u. 1766. u. 1768. u. 1770. u. 1772. u. 1774. u. 1776. u. 1778. u. 1780. u. 1782. u. 1784. u. 1786. u. 1788. u. 1790. u. 1792. u. 1794. u. 1796. u. 1798. u. 1800. u. 1802. u. 1804. u. 1806. u. 1808. u. 1810. u. 1812. u. 1814. u. 1816. u. 1818. u. 1820. u. 1822. u. 1824. u. 1826. u. 1828. u. 1830. u. 1832. u. 1834. u. 1836. u. 1838. u. 1840. u. 1842. u. 1844. u. 1846. u. 1848. u. 1850. u. 1852. u. 1854. u. 1856. u. 1858. u. 1860. u. 1862. u. 1864. u. 1866. u. 1868. u. 1870. u. 1872. u. 1874. u. 1876. u. 1878. u. 1880. u. 1882. u. 1884. u. 1886. u. 1888. u. 1890. u. 1892. u. 1894. u. 1896. u. 1898. u. 1900. u. 1902. u. 1904. u. 1906. u. 1908. u. 1910. u. 1912. u. 1914. u. 1916. u. 1918. u. 1920. u. 1922. u. 1924. u. 1926. u. 1928. u. 1930. u. 1932. u. 1934. u. 1936. u. 1938. u. 1940. u. 1942. u. 1944. u. 1946. u. 1948. u. 1950. u. 1952. u. 1954. u. 1956. u. 1958. u. 1960. u. 1962. u. 1964. u. 1966. u. 1968. u. 1970. u. 1972. u. 1974. u. 1976. u. 1978. u. 1980. u. 1982. u. 1984. u. 1986. u. 1988. u. 1990. u. 1992. u. 1994. u. 1996. u. 1998. u. 2000. u. 2002. u. 2004. u. 2006. u. 2008. u. 2010. u. 2012. u. 2014. u. 2016. u. 2018. u. 2020. u. 2022. u. 2024. u. 2026. u. 2028. u. 2030. u. 2032. u. 2034. u. 2036. u. 2038. u. 2040. u. 2042. u. 2044. u. 2046. u. 2048. u. 2050. u. 2052. u. 2054. u. 2056. u. 2058. u. 2060. u. 2062. u. 2064. u. 2066. u. 2068. u. 2070. u. 2072. u. 2074. u. 2076. u. 2078. u. 2080. u. 2082. u. 2084. u. 2086. u. 2088. u. 2090. u. 2092. u. 2094. u. 2096. u. 2098. u. 2100. u. 2102. u. 2104. u. 2106. u. 2108. u. 2110. u. 2112. u. 2114. u. 2116. u. 2118. u. 2120. u. 2122. u. 2124. u. 2126. u. 2128. u. 2130. u. 2132. u. 2134. u. 2136. u. 2138. u. 2140. u. 2142. u. 2144. u. 2146. u. 2148. u. 2150. u. 2152. u. 2154. u. 2156. u. 2158. u. 2160. u. 2162. u. 2164. u. 2166. u. 2168. u. 2170. u. 2172. u. 2174. u. 2176. u. 2178. u. 2180. u. 2182. u. 2184. u. 2186. u. 2188. u. 2190. u. 2192. u. 2194. u. 2196. u. 2198. u. 2200. u. 2202. u. 2204. u. 2206. u. 2208. u. 2210. u. 2212. u. 2214. u. 2216. u. 2218. u. 2220. u. 2222. u. 2224. u. 2226. u. 2228. u. 2230. u. 2232. u. 2234. u. 2236. u. 2238. u. 2240. u. 2242. u. 2244. u. 2246. u. 2248. u. 2250. u. 2252. u. 2254. u. 2256. u. 2258. u. 2260. u. 2262. u. 2264. u. 2266. u. 2268. u. 2270. u. 2272. u. 2274. u. 2276. u. 2278. u. 2280. u. 2282. u. 2284. u. 2286. u. 2288. u. 2290. u. 2292. u. 2294. u. 2296. u. 2298. u. 2300. u. 2302. u. 2304. u. 2306. u. 2308. u. 2310. u. 2312. u. 2314. u. 2316. u. 2318. u. 2320. u. 2322. u. 2324. u. 2326. u. 2328. u. 2330. u. 2332. u. 2334. u. 2336. u. 2338. u. 2340. u. 2342. u. 2344. u. 2346. u. 2348. u. 2350. u. 2352. u. 2354. u. 2356. u. 2358. u. 2360. u. 2362. u. 2364. u. 2366. u. 2368. u. 2370. u. 2372. u. 2374. u. 2376. u. 2378. u. 2380. u. 2382. u. 2384. u. 2386. u. 2388. u. 2390. u. 2392. u. 2394. u. 2396. u. 2398. u. 2400. u. 2402. u. 2404. u. 2406. u. 2408. u. 2410. u. 2412. u. 2414. u. 2416. u. 2418. u. 2420. u. 2422. u. 2424. u. 2426. u. 2428. u. 2430. u. 2432. u. 2434. u. 2436. u. 2438. u. 2440. u. 2442. u. 2444. u. 2446. u. 2448. u. 2450. u.

INSEKTIONS-GEBÜDEN
für die
4gespalt. Nonpareillezeile oder
deren Raum M. 1.—.

Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50), der einzelnen Nummer 30 Pf.

Das französische Rothkäppchen
und der russische Wolf

(Woman's World.

(Wite- Witty and Worldly.)

Herr: „Aber weshalb denn?“
 Dame: „Sie können einer Dame nicht einmal eine Cigarette anbieten.“ (Il Motto per Ridere)

„Mein Gatte ist wirklich reizend!
— Von Allen, mit denen ich ver-
lobt war, gefällt er mir am Besten.“
(Tit-Bits)

ausgegeben.

München G. HIRTH's Verlag.

Die Einsendungen unverlangt und vielfach rein dilettantischer Zeichnungen und Manuskripte häufen sich in letzter Zeit derart, dass wir alle die geehrten Einsender, die nicht schon Mitarbeiter der Jugend sind, bitten müssen, ihre Erstlinge mit genügendem Porto für event. Rücksendung zu versehen.

Redaktion der „Jugend“.

Antiquitäten aller Art, franz. u. engl. Farbstiche, kauft stets zu angemess. Preisen u. erb. Offerte **Siegfried Lämmle**, Antiquitäten- u. Kunsthandlung **München, Karlstrasse 8.**

P ! Prospekt gratis!
fllege Dein Antlitz
 mit Dr. Simons
 weltberühmt, patentierten
 Gesichtsfingern-Apparat
 Wunderbare Erfolge gegen Ge-
 Gesichtsfalten, Finken, Wink.
 Man lese Simons Lehrbuch:
 „**Das Gesicht u. seine Pflege**“
 Zu beziehen gegen Entsendung von
 1,20 Mk. an: Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.
 Berlin W. Postdammerstraße 5,
 Kabell seiner Parfümerien und
 Toilette-Artikel. Anerkennungen
 aus höchsten u. allerhöchsten Kreisen.

JUGEND

1897
Nr. 48

Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50), der einzelnen Nummer 30 Pf.

Das französische Rothkäppchen
und der russische Wolf

(Woman's World.

(Wite- Witty and Worldly.)

Herr: „Aber weshalb denn?“
 Dame: „Sie können einer Dame nicht einmal eine Cigarette anbieten.“ (Il Motto per Ridere)

„Mein Gatte ist wirklich reizend!
— Von Allen, mit denen ich ver-
lobt war, gefällt er mir am Besten.“
(Tit-Bits)

ausgegeben.

München G. HIRTH's Verlag.

Die Einsendungen unverlangt und vielfach rein dilettantischer Zeichnungen und Manuskripte häufen sich in letzter Zeit derart, dass wir alle die geehrten Einsender, die nicht schon Mitarbeiter der Jugend sind, bitten müssen, ihre Erstlinge mit genügendem Porto für event. Rücksendung zu versehen.

Redaktion der „Jugend“.

Antiquitäten aller Art, franz. u. engl. Farbstiche, kauft stets zu angemess. Preisen u. erb. Offerte **Siegfried Lämmle**, Antiquitäten- u. Kunsthandlung **München, Karlstrasse 8.**

P ! Prospekt gratis!
fllege Dein Antlitz
 mit Dr. Simons
 weltberühmt, patentierten
 Gesichtsfingerring-Apparat
 Wunderbare Erfolge gegen Ge-
 Gesichtsfalten, Fünfen, Fickel.
 Man lese Simons Vordruck:
 „**2. Gesicht u. seine Pflege.**“
 Zu beziehen gegen Entsendung von
 1,20 Mk. an: Dr. Simons, Berlin W.
 Berlin W., Potsdamerstr. 5,
 Briefk. seiner Parfümerien und
 Toilette-Artikel. Anerkennungen
 aus höchsten u. allerhöchsten Kreisen.

**Weibliche und männliche
Aktstudien
nach dem Leben**
Landschaftstudien, Tierstudien x. Grösste
Koll. der Welt. Brillante Probecollection
100 Mignons und 3 Cabinets Mk.5.- Katalog
gegen 10 Pf. Marke.
Kunstverlag „Monachia“
München II (Postfach).

Patent-Bureau
München
G. Dedreux Brunstr. 9
Ausfuhr. Prospekte gratis.

FERRATIN

ist ein wirksames Mittel gegen
Blutarmut und Bleichsucht

Eisenverbindung der
Nahrungsmittel
D. R. P. 142.838
25 gr.

FERRATIN
MARKE
P. F. 1000
FABRIK

C. F. Böttchering & Söhne
WALDHOFF am MAINHOFEN

Ferratin regt den Appetit an und fördert
die Verdauung; nach überstandener Krankheit bewirkt es
bald ein besseres Aussehen und meist, zumal bei Kindern,
aussergewöhnliche Gewichtszunahme.

Ferratin ist in allen Apotheken und Drogengeschäften
zu haben.

Vielseitigen Wünschen und Anregungen Folge leistend, haben wir uns entschlossen, vom 1. Januar 1898 ab eine

LIEBHABER-AUSGABE DER „JUGEND“

zu veranstalten. Diese Ausgabe wird nur nach Massgabe der einlaufenden Bestellungen in einer bestimmten Auflage, mit ganz besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruck-Papier gedruckt, und im Abonnement vierteljährig zum Preise von Mk. 7.50 abgegeben. Einzelne Nummern 75 Pf. — Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

München

G. HIRTH'S Verlag.

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; verantwortlicher Redakteur: F. v. OSTINI; G. HIRTH's Kunstverlag, verantwortlich für den Inseratenteil: G. EICHMANN; sämtlich in München.
Druck von KNORR & HIRTH, Ges. m. beschr. Haftung in München
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.